

Wasserstationen als offene Lernwerkstätten

Spiel- und Forscherorte für Krippe und Kita

Die Lernwerkstatt Wasser in der Kita erfordert Ideen, Kreativität und Lust am Experimentieren. Die Autorin zeigt, wie es geht.

Um vielfältige Erfahrungen mit dem Element Wasser machen zu können, benötigen Kinder geeignete Räume. Wasserwerkstätten oder Wasserstationen im Haus bilden eine wichtige Ergänzung zu den bekannten Wasser- und Matschecken im Außengelände. Sie sind jederzeit nutzbar und ermöglichen ein lustvolles und forschendes Spielen.

Was wird gebraucht?

Geflieste Waschräume, möglichst mit Abfluss im Boden, eignen sich als Wasserwerkstatt am besten. Wer heute für die Inneneinrichtung neuer Krippen und Kitas verantwortlich ist und dabei die Bedürfnisse der Kinder im Blick hat, sorgt hier für lange, spieltaugliche Waschbecken. Aber auch ein Tisch mit großer Plastikwanne im Waschraum und einer Ablage für zusätzliche Materialien wirkt auf Kinder jeden Alters motivierend. Wassertische im Gruppenraum sind dagegen nur eine Notlösung, denn sie erfordern zu viele Einschränkungen beim freien Experimentieren und lassen ein fantasievolles Spiel nur selten zu. Sie eignen sich für kleinere Experimente, zum Beispiel mit Farben und Wasser.

Zur Grundausstattung der Wasserstation gehören: verschiedene Gefäße, Messbecher, Gießkannen, Trichter, Siebe, Schöpfkellen, Schläuche – so wie wasserfeste Matschhosen und genügend griffbereite Handtücher. Unterschiedlich lange Trinkhalme regen zum Experimentieren an, werden von Kindern sehr geliebt, eignen sich aber

nicht für die Wasserspiele in der Krippe. Kleine Schwimmtiere und wasserfeste Spielfiguren (zum Beispiel Playmobil) für Rollenspiele werden von den Kindern gern genutzt.

Sinnvolle Hygienevorschriften und Gesundheitsvorsorge erfordern einen regelmäßigen Austausch des Wassers, das Reinigen der Wanne und aller Materialien. Klare, verständliche Regeln sorgen zusätzlich für einen hygienischen Umgang mit Trinkhalmen. Bewährt haben sich zwei Behälter für benutzte und unbenutzte Halme und die Absprache, dass jeder für die Dauer einer Spielzeit nur ein oder zwei bestimmte Halme benutzt. Für andere, zusätzliche Materialien an dieser Station sorgen immer aufs Neue die Kinder mit ihrer Fantasie und Forscherlust – und manchmal auch die Erwachsenen.

Was passiert bei einer Wasserstation?

Angeleitetes Experimentieren findet nur selten statt. Das Element Wasser und die wechselnden Materialien haben bei Kindern jeden Alters immer aufs Neue einen großen Aufforderungscharakter. Mal stoßen neue, sinnliche Erfahrungen, die so ganz anders sind als in der Badewanne oder im Schwimmbad, einen intensiven Selbstbildungsprozess an, mal lassen die konkreten Fragen der Kinder solche Prozesse entstehen.

Wer beispielsweise wissen möchte, wie man eine Wasserleitung quer durch den Raum bauen kann, muss

planen, Vermutungen anstellen, ausprobieren, und erreicht schließlich Schritt für Schritt das selbst gewählte Ziel.

Wer für sein Spiel in der Plastikwanne blaues Meerwasser braucht, sucht nach Möglichkeiten, um Wasser einzufärben.

Wer mit Wasser, Spülmittel, Halmen und vor allem mit der eigenen Luft einen Riesenblubberberg erzeugt, der erlebt lustvolles Experimentieren.

Ob bei selbst erdachten, zielorientierten Aktionen oder bei spontanen, fantasievollen Rollenspielen – immer geht es auch um elementare Naturerfahrungen und naturwissenschaftliches Denken und Handeln. Freies Experimentieren und konkretes Erleben garantieren neue Einsichten und sorgen hier an der Wasserstation für nachhaltiges Lernen – und das vermutlich in weitaus höherem Maße als bei von Erwachsenen erdachten und geplanten Wasserexperimenten.

Oft treffen sich Kinder an mehreren aufeinander folgenden Tagen an der Wasserstation, um spannende Aktionen zu wiederholen, Experimente weiterzuentwickeln und nach Antworten auf ihre Fragen zu suchen. Das anhaltende Interesse führt manchmal zu längeren Projekten, dann „schwappt das Wasser über“ und plötzlich dreht sich auch in den Kreisgesprächen alles um dieses Thema. Erfahrungen werden ausgetauscht, Neues wird geplant, Sachbücher und Internet helfen beim Vertiefen oder Recherchieren.

Viele Kinder werden in der Projektzeit an der Wasserstation aktiv oder

nehmen beobachten interessiert das am Geschehen.

Im Winter verwandelt sich die Wasserstation manchmal in eine Eis- oder Schneestation. Sie ist kein Ersatz für das unmittelbare Erleben draußen, aber die Kinder finden es wunderbar, ein Stückchen Winter mit in das Haus

zu nehmen. Hier ist es noch einfacher zu beobachten und zu erfühlen, wie und warum sich Eis und Schnee wieder verändern und wie beide Formen langsam in ihren ursprünglichen Zustand zurückkehren. Das sind sinnliche Erfahrungen mit dem Element Wasser auf ganz besondere Weise!

Welche Rolle übernehmen die Erzieher/innen?

Wasserstationen sind offene Lernwerkstätten, in denen Kinder mit ihren Interessen und ihrer Forscherlust das Geschehen bestimmen. Das Rollenverständnis der Erwachsenen hat

Wasserstationen im Bad



Wasserstationen im Bad: 1) Eine Wasserleitung legen



2) Mit Farbe und Wasser experimentieren



3) Spielen im Wasserbecken



4) Experimente selbst erfinden

Fotos: Monika Schaaßschmidt

daher, wie in allen Werkstattträumen, eine große Bedeutung. Als Begleiter/innen beobachten sie die Aktivitäten der Kinder, nehmen Selbstbildungsprozesse wahr, dokumentieren Entwicklung. Sie stellen nötige oder gewünschte Materialien und Werkzeuge zur Verfügung, oder suchen sie zu-

sammen mit den Kindern in der näheren Umgebung.

Obwohl das Element Wasser auf die meisten Kinder unabhängig vom Alter eine große Faszination ausübt, beobachten Erzieher/innen auch, dass es bei einigen wenigen Kindern zu Verunsicherungen oder sogar Ängsten

führt. Diese Kinder fordern die Nähe der Erwachsenen in besonderem Maße ein und brauchen viel Ermutigung auf ihrem Entdeckungsweg. Sie beginnen zaghaft, das Wasser und die ungewohnten Spielmaterialien zu erkunden, werden Schritt für Schritt mutiger, bis sie scheinbar einen neu-



Eine Wasserstation im Gruppenraum



Verschiedene Materialien stehen übersichtlich zur Verfügung



Auch Alltagsmaterial ist für die Wasserwerkstatt gut geeignet



Ungewöhnliche Materialien wecken die Experimentierfreude

Fotos: Monika Schaaarschmidt

en Freiraum genießen können. Vor- ausgegangene Erfahrungen mit Wasser im Lebensumfeld haben in solchen Fällen ihre Spuren hinterlassen und prägen den Lernprozess dieser Kinder. Die Begleiter/innen können durch einfühlsame Gespräche mit Kindern und Eltern erfahren, dass beispielsweise im Elternhaus Baden und Duschen nur als zweckmäßige Handlungen gesehen werden und mit vielen Verboten verknüpft sind oder, dass es traumatische Erlebnisse mit dem Element Wasser gab.

Immer wieder beziehen die Kinder Erwachsene in ihr Tun und Denken ein und nehmen sie mit auf ihren Forscherwegen. Dann sind Erzieher/innen häufig selbst Lernende, denn auch beim vertrauten Element Wasser erleben sie überraschende Phänomene, werden mit spannenden Fragen konfrontiert und lassen sich von der Neugierde anstecken. Sie werden Teil eines Bildungsprozesses und erleben wunderbare Augenblicke des Stauens mit den Kindern. Als Lernende

dürfen sie an dieser Stelle auch mit ihren eigenen (authentischen) Fragen richtungsweisend sein und Impulse geben. Zum Beispiel: Ich wüsste gerne, was passiert, wenn ich dieses grüne Krepppapier ins Wasser lege, oder: Schwimmt eigentlich jedes Holz auf Wasser – auch diese Baumrinde?

Während längerer Wasserprojekte sorgen die Erwachsenen selbstverständlich auch mit ihrem Erfahrungswissen für neue Impulse. Als Expertinnen wissen sie um die Bedeutung des Wassers für das gesamte Leben auf der Erde und um wichtige, ökologische Aspekte dieses Themas. Sie knüpfen an die Erfahrungen in der Wasserwerkstatt an, stellen Bezüge zum Alltagserleben der Kinder her, verdeutlichen Zusammenhänge mit anderen Naturbereichen (Tier- u. Pflanzenwelt, Wasserkreislauf, Wetter) her und nutzen dafür die Vielfalt von Medien und kreativen Aktionen.

Als Expertinnen für Sprachentwicklung und -förderung geben sie den Kindern immer wieder die Chan-

ce, Denk- und Handlungsprozesse in Worte zu fassen und damit die Prozesse der Selbstbildung zu vertiefen – direkt in der Wasserwerkstatt oder später im Rückblick. Dazu gehören Gesprächsanstöße und sprachanregende Spiele zum Thema Wasser ebenso wie Dokumentationen von Experimenten. Wasserwerkstätten sind Spiel- und Forscherorte, die wir den Kindern in Kita und Krippe – und auch uns als lernbereite Begleiter/innen – nicht vorenthalten sollten! ■




Gesundheitsschutz in der pädagogischen Arbeit

Fachbeiträge für Kongresse gesucht:
BGW forum Nord: 23./24. März 2018, Hannover ●●● BGW forum West: 7./8. September 2018, Düsseldorf

Um die Gesundheit im Beruf geht es bei zwei Veranstaltungen für den Bereich pädagogische Arbeit, zu denen die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) einlädt.

Können Sie praxisorientierte Maßnahmen und Modellprojekte zum Gesundheitsschutz der Beschäftigten vorstellen? **Melden Sie jetzt Ihren Vortrag oder Workshop für beide Termine an!** Die Themen: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, psychische Belastungen, Management, Professionalisierung der pädagogischen Arbeit, Kommunikation, Networking, Krisenmanagement, Umgang mit den Klientinnen und Klienten sowie vieles mehr.

Beide Veranstaltungen bieten das gleiche Programm. Angesprochen sind pädagogische Fachkräfte in der Sozialwirtschaft, wie Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen oder Beschäftigte in den Bereichen Jugendhilfe, Beratung, Berufsbetreuung, Heilziehungspflege und berufliche Bildung für das Gesundheitswesen.

Meldeschluss: 30. September 2017. Bitte nutzen Sie zur Anmeldung Ihres Beitrags das Formular unter www.bgwforum.de/paed-arbeit.

Ansprechpartner für Ihre Fragen: Nico Mohnke,
 Telefon (040) 202 07 - 32 13, E-Mail: bgwforum@bgw-online.de

FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN



BGW
 Berufsgenossenschaft
 für Gesundheitsdienst
 und Wohlfahrtspflege